

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 6578)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gepaltene Corposzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2543

Ahrensburg, Sonnabend, den 26. Oktober 1895

18. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Die Uebergabe von Metz.  
Ein Gedenkblatt zum 27. Oktober.

In der Reihe der patriotischen Gedenktage aus der großen Zeit von 1870/71 ist für unser Volk wiederum ein bedeutsames Datum herangenaht. Am bevorstehenden 27. Oktober werden fünfundschwanzig Jahre verflossen sein, daß die Festung Metz mit der in ihr eingeschlossenen Armee Bazaine's bedingungslos vor dem deutschen Heerführer Prinzen Friedrich Karl von Preußen kapitulirte, ein Ereigniß, welches damals im deutschen Vaterlande überall stürmischen und berechtigten Jubel hervorrief. Vor Allem wegen der nationalen Seite des gewaltigen Ereignisses. Gleich dem Raube Straßburgs durch den „Sonnenkönig“ Ludwig XIV. hatte auch der schon 130 Jahre früher erfolgte Verlust der ehemaligen Reichsstadt Metz an den wälschen Erbfeind immer auf dem deutschen Volksbewußtsein gelastet, mochte auch zeitweise die Erinnerung an jene schmachvollen Vorgänge inmitten des langen Glend's politischer und nationaler Zerrissenheit Deutschlands fast ausgelöscht erscheinen. Um so mächtiger war darum der Eindruck, den der Fall Straßburgs wie die genau einen Monat später erfolgte Uebergabe von Metz im Kriege Deutschlands gegen Frankreich allenthalben in unserem Vaterlande hervorriefen, man mußte, daß hiermit alles deutsches Land wieder zurückgewonnen war, und überall herrschte Einigkeit darüber, daß Straßburg und Metz nunmehr für immer mit dem Mutterlande vereinigt bleiben müßten.

Aber allerdings übertraf die militärische Bedeutung der Zurückeroberung von Metz ganz erheblich diejenige der Kapitulation

Straßburgs. Als die starke Moselveste von den deutschen Waffen im Vereine mit einem mächtigen Bundesgenossen, dem Hunger, bezwungen worden war, da fiel mit ihr auch die zweite große Armee des bei Sedan in den Staub geworfenen kaiserlichen Frankreichs, noch 173 000 Mann stark, in deutsche Gefangenschaft, ein Waffenerfolg, der wie jener von Sedan seines Gleichen in der Kriegesgeschichte der Völker suchte und noch zu suchen hat. Zugleich wurde es jetzt der obersten deutschen Heeresführung ermöglicht, die bei Metz freigeordneten bedeutenden Truppenmassen nach dem Westen des feindlichen Landes, vor Allem nach der Loire, zu werfen, wo die inzwischen von Gambetta „aus dem Boden gestampften“ Volkshere der neuen Republik zu bedrohlicher Stärke herangewachsen waren. Die von der Mosel in Eilmärschen heranmarschirten Korps der bisherigen Armee des Prinzen Friedrich Karl kamen eben gerade noch zurecht, um der deutschen Belagerungs-Armee vor Paris den Rücken nach verschiedenen Richtungen hin wieder frei zu machen und die französischen Versuche, von der Provinz aus der Hauptstadt endlich Rettung zu bringen, kräftigst zu vereiteln. Man kann darum gewiß sagen, daß der Fall von Metz die Vorbedingung für die Kapitulation der französischen Hauptstadt selber war und so stellt wohl das Ereigniß vom 27. Oktober 1870 eine der wichtigsten militärischen Wendungen im gesammten deutsch-französischen Kriege dar.

Nur war aber dieses bedeutame Ergebnis erst nach schweren und blutigen Kämpfen für die Deutschen erzielt worden. Die Schlachten vom 14., 16. und 18. August 1870, welche der Einschließung der Bazainischen Armee in den Mauern von Metz vorangegangen waren, hatten auch deutscherseits furchtbare Verluste gefordert, und weiter

verlangt auch die Periode der zehnwöchigen Einschließung der Festsung noch so manches Opfer von deutscher Seite durch Ausfallsgefechte und Krankheiten. All' jener tausende von wackeren deutschen Streitern, die in den großen Kämpfen bei Metz ihr Leben für das Vaterland ließen, gilt es drum an dem herangenahten 25-jährigen Erinnerungstage des 27. Oktober zu gedenken und ihren Namen den Tribut pietätvoller Dankbarkeit zu zollen. Nicht vergeblich ist ihr Blut geflossen, der Boden, den sie damals durch ihren Heldentod erkämpft, ist wieder deutsch geworden, und mit ihm die alte Hauptstadt Lothringens selber. Stolz flattert auf ihren Wällen seitdem die deutsche Fahne, und hoffentlich wird Metz auch für alle Zukunft unser bleiben, ein Bollwerk gegen weitere Angriffsgelüste von französischer Seite.

## Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzusenden.)

### § Kreis Stormarn.

Wird der vertragswidrigen Kündigung eines Dienstverhältnisses und der Entlassung aus demselben von dem Entlassenen nicht widersprochen, sondern sät er sich vorbehaltlos in diese Entlassung, so liegt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenats, vom 18. Mai 1895 in diesem Verhalten nicht ohne weiteres eine Zustimmung des Entlassenen. Derselbe ist dadurch nicht gehindert, nachträglich Entschädigungsansprüche wegen der ungeredfertigten Entlassung zu erheben. „Daß der Kläger der Kündigung nicht widersprochen, sein Recht auf Fortbestehen des Vertrags nicht geltend gemacht und Entschädigungsansprüche wegen ungeredfertiger Entlassung zunächst nicht erhoben hat, vielmehr über die letzte ihm gezahlte Gehaltsrate vorbehaltlos quittirt, die ihm eingeräumte Dienstwohnung nach dem Wunsch der Beklagten sogar vorzeitig verlassen und um Bewilligung der Rückreisefkosten für seine Ehefrau gebeten hat, kann bei der äußeren Lage, in der der Kläger sich der

Beklagten gegenüber befand und bei Berücksichtigung der Hoffnungen, die er hinsichtlich der Gestaltung seiner ferneren Geschäfte noch immer auf die Beklagte setzte, nicht mehr ergeben, als daß der Kläger geglaubt hat, sich seiner Entlassung unterwerfen zu müssen, beweist aber nichts für seine Zustimmung zu derselben.“

—§ Der Magistrat in Altona hatte von einem dortigen Wirth die Abgabe von Lußbarkeiten mit 15 Mark erhoben, weil in seinem Lokal eine Gesellschaft zu einer Hochzeitsfeier vereinigt gewesen war, und diese Festlichkeit mit Vorträgen, Tanz, Mahlzeit u. c. gefeiert hatte. Das Regulatorio über die Erhebung von Lußbarkeitssteuern bestimmt, daß die Steuer auch von Privatgesellschaften erhoben wird, die Tanzvergütungen in einem öffentlichen Lokale abhalten. Der Wirth erhob gegen diese Heranziehung zur Steuer Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Bezirksausschuß in Schleswig, dieser aber wies die Klage ab und auf eingelegte Revision bestätigte das Obergerichtsgericht unterm 16. Oktober d. J. diese Entscheidung.

—§ Aus Unkenntnis des Gesetzes erschweren sich häufig Leute die Erlangung der Alters- oder Invaliditätsrente, indem sie während einer beschäftigungslosen Zeit das Einleben der Versicherungsmarken unterlassen. Wir möchten daher darauf aufmerksam machen, daß Personen, welche aus einem die Versicherungspflicht bedingenden Arbeitsverhältnis ausscheiden, ihr Versicherungsverhältnis dadurch freiwillig fortsetzen können, daß sie für jede Woche dieser Zeit der Nichtbeschäftigung eine Doppelmarke zu 28 Pfg. in ihre Quittungskarte kleben. Ebenso können Versicherte, welche in händigem Arbeitsverhältnisse zu einem Arbeitgeber stehen, aus diesem Verhältnisse aber aus einem oder dem anderen Umstande vorübergehend und nicht länger als 4 Monate ausscheiden, für diese Zeit das Versicherungsverhältnis dadurch fortsetzen, daß sie für jede Woche dieser Zeit eine Marke, wie solche für sie bisher verwendet sind, in ihre Quittungskarte kleben. Es sollen daher namentlich ältere oder mit irgend welchen Gebrechen behaftete Personen, solange sie die gesetzliche Wartezeit noch nicht zurückgelegt haben, nicht unterlassen, von der freiwilligen Versicherung Gebrauch zu machen, wenn ihnen an der Sicherung und baldigen Erlangung einer Alters- oder Invalidenrente gelegen ist.

## Auf falschen Wegen.

Roman von P. Oliverio. 3 (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Wo ist Herbert?“ fragte Komtesse Josephina den Grafen wieder.

„Im Himmel,“ antwortete dieser.

„Wo der liebe Gott ist?“ fragte sie weiter.

„Ja,“ sagte der Graf.

Die kleine Josephina seufzte und ließ die rechte Wange matt auf des Grafen Schulter niederfallen, während dieser die Gardinen wieder fallen ließ.

Der Himmel mag wissen, welche Befriedigung der Anblick des schwarz verhängten Sarges der Kindesseele gegeben hatte; eins jedenfalls: Ruhe und den Wunsch, wieder zu Bett zu gehen.

Bernard erhob sich und streckte die Arme nach ihr aus, aber unwillig wandte sie sich von ihm ab und klammerte sich noch fester an den Grafen.

„Gestatten Sie, Herr Graf, daß ich das Kind zurücktrage,“ sagte er.

„Nein, nein, nein,“ schrie dieses und ließ mit den nackten Füßen nach des Hofmeisters Brust. „Nein! — Du sollst weggehen! Ich kann Dich nicht leiden.“

Bernard setzte sich wieder und suchte verächtlich die Achseln, während der Graf die Kleine in ihr Bett zurückdrug.

Fünf Jahre zogen langsam dahin, brachten den ewigen Wechsel mit sich und spannen an dem wunderbaren Schicksalsfaden. Der französische Hofmeister befand sich nach Ablauf derselben noch auf Schloß Strehling und anscheinend auch alles Andere noch im alten Geleis.

### 2. Kapitel.

Die kleine Grafschaft Strehling war ein gesegnetes Stück Land, und die Dörfer, welche dazu gehörten, boten meist ein reizendes Bild mit ihren schmucken Häusern, an deren Mauern sich Ephen und wilde Rosen hinaufschlangelten, und ihren wohlgepflegten Gärten, in denen Nelken, Levkojen und Taufendschön in mannigfaltiger Pracht blühten und dufteten.

In einem dieser Dörfer lag das berühmte Pensionat Doktor Bachmanns; dieses sah nun freilich nicht so malerisch aus, wie die übrigen Häuser, aber desto ernster und strenger. Es war ein großes, viereckiges Gebäude von rothen, ungetünchten Ziegelfeinen und einem grauen Schieferdach, vor dem sich ein großer, sandbestreuter Spielplatz ausdehnte.

Der Speisesaal der Anstalt lag im ersten Stock und der Sonnenstrahl, der sich eben zwischen dem Fensterrahmen und dem niedergelassenen Rouleaux hineinfiel, tanzte auf der nackten Diele, und sprang über die hölzernen Bänke und Tische.

Die letzteren waren gedeckt und zwar standen darauf fünfundsreisig Gläser voll

leichten Bieres und sechs Schüsseln mit Bergen von gestrichenen Butterbröten, die nach Aussage der Knaben so dick waren wie Mauersteine, und die Butter darauf so spärlich, daß man sie mit bloßem Auge nicht entdecken konnte.

Doktor Bachmann, ein behäbiger Fünziger, stand gerade so, daß der vorwichtige Sonnenstrahl ihm auf der Nase herumtanzte, und diese in ein leuchtendes Licht setzte. Vor ihm stand ein kleiner, in Lumpen gehüllter Knabe von vielleicht zehn bis elf Jahren. Seine Füße waren nackt, seine Beine schmutzbestreut und von der Sonne gebräunt, ungekämmt hing ihm das kastanienbraune, lockige Haar um das kleine Gesicht, das so fein so edel geschnitten war, als hätte ein griechischer Bildhauer es gemeißelt, und die großen, dunklen Augen schauten unter den langen Wimpern trotzig zu dem Doktor auf.

„Du sagst, Deine Mutter hätte den Becher gefunden?“ fragte dieser.

Der Knabe nickte und der Doktor fuhr fort:

„Dann setzt sie sich einer Untersuchung aus, wenn sie ihn nicht herausgibt.“

Des Knaben schöne Augen blitzten zornig auf und maßen die Gestalt des Schulmeisters.

„Hast Du mich verstanden?“

Der kleine Bursche nickte rasch hinter einander dreimal mit dem Kopfe, ohne ein Wort zu erwidern.

„Du wirst den Becher hierher bringen,“ fuhr der Andere fort.

„Ich habe ihn nicht,“ versetzte der Knabe.

„Wer hat ihn denn?“

Der Kleine schwieg, er wollte nicht antworten, wie sein fest verschlossener Mund deutlich verrieth.

„Ich könnte Dich einschließen, wenn ich wollte,“ drohte Doktor Bachmann und klapperte mit den Schlüsseln in seiner Tasche. „Ich hätte große Lust, Dich vor den Richter zu bringen.“

Dem Knaben stieg die Zornesröthe ins Gesicht und seine schwarzen Augen schossen Blitze.

„Das würden Sie nicht wagen,“ rief er, „Bispa würde Sie tödten.“

Ueber das Gesicht des Schulmeisters glitt ein flüchtiges Lächeln, dann klapperte er nochmals mit den Schlüsseln und sah den kleinen Barbaren streng an.

„Entweder giebst Du den Becher binnen drei Tagen wieder heraus, oder Du und Deine Mutter wandern zusammen ins Gefängniß,“ erklärte er entschieden.

„Ich habe den Becher nicht,“ versetzte der Knabe.

„Du weißt aber, wer ihn hat.“

Der Kleine blickte sinnend zu Boden, ohne ein Wort zu erwidern. Der Doktor trat ihm einen Schritt näher, sagte ihn an der Schulter und schlang ihm einen Riemen um den Leib.

Der Kleine wehrte sich nach Kräften. Er trat, fragte, biß, entwand sich seinem Peiniger endlich wie ein Kal und war mit bligartiger

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

\* Ahrensburg, 25. Oktober. Der Arbeiter Mahnde in Schmalenbel war am Sonntag Nachmittag mit seiner Frau aus dem Hause gegangen und hatte seine beiden Kinder im Alter von 5 und 2 1/2 Jahren allein in dem abgeschlossenen Hause zurückgelassen. Die Kleinen stiegen auf den Boden des erst neubauten Hauses und setzten dort durch ihr Spielen mit Streichhölzchen ein Quantum Heu in Brand. Nachbarn wurden zuerst durch den Brandgeruch, dann durch Rauch aufmerksam und drangen in das Haus, es gelang, die Kinder zu retten und auch dem Umfischgreifen des Feuers Einhalt zu thun. Der angerichtete Brand- und Wasserschaden beläuft sich auf etwa 100 Mark.

\* Zu dem erneuerten Schmuck unserer Kirche paßt die sehr schadhafte Thür des Haupteinganges sehr schlecht, es soll deshalb auch noch eine neue Thür hergestellt werden nach einer von dem Architekten Herrn Faulwasser-Hamburg entworfenen Zeichnung.

\* Eines jähen Todes verlor gestern die ledige Tochter eines hiesigen Handwerkers, die in der letzten Zeit leidend war und gestern Vormittag einen Spaziergang in der Richtung nach Weimoor hin gemacht hatte. Sie wurde in der Nähe eines Bahnüberganges gefunden; ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

\* Am Mittwoch, den 30. d. M. findet eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins hier selbst, die erste in diesem Winterhalbjahr, statt. Zur Verhandlung stehen zwei Fragen: 1. Sollte bei den jetzigen hohen Viehpreisen auch unter hiesigen Verhältnissen die Aufzucht von Jungvieh nicht rentabler sein, als die Milchproduktion? 2. Ist auch bei Roggen die Drillsaat der Breitsaat vorzuziehen?

n. Südstormarn, 24. Oktober. Mehrere Gemeinden unseres Kreises beabsichtigen, wie wir das bereits in unserer vor. Nummer mittheilten, zur Erspargung von Kosten einen gemeinsamen Steuererheber zur Hebung der Staatssteuern anzustellen. Für dieses Amt ist aber nicht der frühere Amtsvorsteher Herr Nag in Aussicht genommen,\*) denn dieser Herr hat ausdrücklich erklärt, daß er von der Uebernahme eines solchen Amtes bei seinen Jahren absehen müsse, vielmehr wird Herr Heinrich Walter das Amt übernehmen. Dieser hat sich verpflichtet, die Steuererhebung in jeder einzelnen Gemeinde vorzunehmen und zwar gegen eine nur ganz geringe Entschädigung, er will die Hebetermine stets einige Tage vor der Abhaltung der betreffenden Gemeindeversammlungen und den Wirtchen, in deren Lokale die Hebung stattfindet, bekannt geben und brabstichtigt außerdem noch die praktische Einrichtung zu treffen, daß er an dem, dem Hebetage vorhergehenden Abende durch einen Scheinwerfer die Gemeinde-Eingefessenen darauf aufmerksam macht. Durch diese Maßnahmen, wie auch noch andere, hier nicht näher zur Erörterung stehende, werden die Interessen der Steuerzahler im weitesten Maße gewahrt werden.

\*) Wir bemerken dazu, daß die Nachricht unserer S.-Korrespondenz in der vor. Nummer der sichersten Quelle entstammt. D. R.

? Südliches Stormarn, 24. Oktober. Auf eigenhümliche Weise hat vor einigen Tagen der Nachtwächter in Langeloh, Anbauer N., seinen Tod gefunden. Auf dem Wege nach seiner, zwei Minuten vom Dorfe entfernten Wohnung, fiel derselbe in einen Graben, der nur einige Zoll Wasser enthielt und ertrank. Der Verunglückte litt zuweilen an Krämpfen und ein solcher Anfall dürfte auch die Veranlassung zu seinem Tode geworden sein. Als seine Frau um 3 Uhr erwachte, gewahrte sie, daß der bereit gestellte Kaffee, den ihr Mann gewöhnlich um 1 Uhr trank, noch un-

berührt war. Böses ahnend, lief sie ins Dorf, wo sie noch Alles im tiefen Schlaf fand, während es die höchste Zeit zum Wecken war. Nachdem sie dies gethan und man den Ort abgesehen hatte, fand man den Verunglückten im Graben, nahe bei seinem Hause.

+ Glashütte, 22. Oktober. Herr Lehrer Hein hier selbst ließ heute ein selbstgemästetes Schwein schlachten, welches ein Reingewicht von 344 1/2 Pfund hatte. Dasselbe war nur acht Monate alt, also war ein Resultat mit der Mästung erzielt worden, wie man es selten in so kurzer Zeit zu verzeichnen hat, hat doch ein Nachbar des genannten Herrn 2 Schweine von demselben Alter, die zusammen noch nicht soviel wiegen. — Hochgeehrter Redakteur! Vorliebehabende Notiz scheint mir der Aufnahme in die Spalten Ihres geschätzten Blattes würdig zu sein, denn ein solches Resultat der Mästung ist selten. Ich erkläre jedoch feierlich, daß ich hiermit nicht beabsichtige, den Reigen der um diese für die Schweine tödlichen Zeit in einigen Blättern epidemisch auftretenden „Schweine-Korrespondenzen“ zu eröffnen. Vielmehr werde ich fortan nur dann von großen Schweinen pflichtmäßig Notiz nehmen, wenn mir die guten Eigenschaften derselben in Gestalt eines satten Braten glaubhaft gemacht werden. Zu Ihrer und der verehrten Leser Beruhigung erkläre ich jedoch im Voraus, daß ich die auf solche Weise gemachten Erfahrungen für mich behalten werde.

Wandsbek, 22. Oktober. Das hannoversche Fusaren-Regiment Nr. 15 hat zu seinem Erinnerungsfest an den Feldzug von 1870/71, das am 14. Dezember d. J. begangen werden soll, alle früheren Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Beamten des aktiven und Beurlaubten-Standes, die seit jener Zeit dem Regimente, sowie alle Unteroffiziere und Mannschaften, die dem Regimente während des Feldzuges angehört haben, zur Teilnahme aufgefordert.

Mitteln, 24. Oktober. Heute Morgen 8 Uhr wurde auf dem Hofe des Justizgefängnisses der Mörder Witt hingerichtet. Außer umlaufenden Gerüchten war von der bevorstehenden Hinrichtung nichts bekannt geworden, da höheren Orts vollständiges Stillschweigen angeordnet worden war. Morz Witt, Dienstknecht aus Kurzenmoor, war bekanntlich im Mai d. J. wegen zweifachen Mordes vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden. Durch Allerhöchsten Erlass vom 6. d. M. war der Gerechtigkeit freien Lauf gelassen worden. Am Mittwoch Abend wurde Witt hiervon und von seiner auf den nächsten Morgen festgesetzten Hinrichtung in Kenntniß gesetzt. Er nahm diese Kunde mit seiner bisherigen Ruhe und Gleichgültigkeit auf, auch während der Nacht verließ ihn die Ruhe nicht, er bedauerte nur, daß die Vollstreckung nicht sofort erfolgen könne. Dem Anstaltsgeistlichen gegenüber zeigte er sich reumützig und nahm das Abendmahl. Morgens 8 Uhr wurde er auf den Hof geführt, wo nach Erledigung der üblichen Formalitäten der Scharfrichter Reindel reich und sicher das Urtheil vollstreckte. Kurz nach 8 Uhr veröffentlichte rotke Maueranschläge die Kunde von der vollzogenen Hinrichtung.

Kiel, 22. Oktober. Die Provinz Schleswig-Holstein brachte im vorigen Jahre im Ganzen 11 Millionen Mark an direkten Staats- und Provinzialsteuern auf. Die Provinzialsteuern betragen 1 073 400 Mk. und die Grund-, Gebäude-, Einkommen- und Gewerbesteuer annähernd 10 Millionen. Demnach beliefen sich erstere auf reichlich 10 Prozent der Staatssteuern. Die Grund- und Gebäudesteuer und die Steuer auf Gewerbe fließen bekanntlich seit dem 1. April d. J. in die Kommunalkassen und dienen in erster Linie zur Deckung der Kommunallasten. Diese

Entlastung war aber auch dringendes Bedürfnis, da die Steuern von Jahr zu Jahr wuchsen. Die Zunahme der Staats- und Provinzialsteuern in den letzten Jahren wird durch folgende Zahlen bewiesen. Der Gesamtbetrag der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer in der ganzen Provinz belief sich 1892/93 auf 644 744 Mk., 1893/94 auf 1 001 155 Mk., im Kreise Stormarn 1892/93 auf 599 061 Mk., 1893/94 auf 627 273 Mk. Die Provinzialsteuern betragen 1892/93 943 000 Mk., 1893/94 1 073 400 Mk., im Kreise Stormarn 1892/93 59 812 Mk., 1893/94 67 323 Mk.

Nordfriesland, 22. Oktober. Großes Aufsehen erregt, so schreibt man dem „B. L.“, die nunmehr in letzter Instanz erfolgte Verurtheilung eines Geistlichen, des Pastors Jörgensen in Fohel, wegen Betrug zu einer Woche Gefängniß. Der Geistliche, der Inhaber einer gut dotirten Pfarrstelle der Landeskirche ist, hat die Versicherungsanstalt Schleswig-Holstein betrogen. Der Sachverhalt ist folgender: Pastor J. hatte einen Schwiegervater, der zur Zeit des Inkrafttretens des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes das 70. Lebensjahr erreicht hatte. Der Alte, Namens Krebs, war Tischler von Beruf und lebte bei dem geistlichen Schwiegervater, wo er die Arbeiten eines Knechtes verrichtete. Um die Vortheile des Versicherungsgesetzes zu erlangen, gab der Pastor J. die schriftliche Erklärung ab, daß sein Schwiegervater vom 1. Januar 1888 bis Ende 1890 dauernd als Hausknecht gegen Lohn beschäftigt gewesen sei. Die Behörden nahmen Anfangs die Angaben des Pastors anstandslos als wahrheitsgemäß an und zahlten die Rente. Es ergab sich zwar, daß der Geistliche thatsächlich den Schwiegervater die Arbeiten eines Knechtes verrichten ließ und angeblich 60 Pfg. Lohn zahlte, doch war Krebs vom 1. Januar 1888 ab 1 1/2 Jahre hindurch als selbständiger Tischler thätig gewesen. Der Pastor hatte die dem Schwiegervater bezahlte Rente insofern sich angeeignet, daß der Alte die Rente bei ihm verzehrte. Der Angeklagte gab an, daß er über die Bestimmungen des Gesetzes im Unklaren gewesen sei; doch wurde diese Behauptung als hinfällig bezeichnet, da die Bildung eines Pastors derselben widerspreche; ein Geistlicher werde zweifellos die Voraussetzungen zur Erlangung der Rente kennen.

**Kleine Mittheilungen.**

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Abend in Wamsstedt. Ein bei dem Brennermeister und Landmann Grewe beschäftigter Arbeiter namens Witt war damit beschäftigt, Korn vom Boden herabzuwerfen, glitt dabei aus und fiel durch die Bodenluke direkt in die Dreschmaschine, aus welcher er erst nach 1 1/2 stündiger Dauer wieder befreit wurde. Der Unglückliche hat außer anderen Verletzungen auch einen Beinbruch erlitten.

— Die Gebäude des Hofbestzer Sörensen in Roskilde an der dänischen Grenze sind völlig eingestürzt worden. Es kamen auch 12 Schweine in den Flammen um. Man vermutete sofort Brandstiftung und stellte es sich auch bald heraus, daß das Feuer von einem 18jährigen Dienstknecht angelegt worden ist.

— Zum Weigerordneten in Didesloe wurde der frühere Thierarzt E. Wittmad mit 71 gegen 5 Stimmen, die auf den Landbürger und Brauereibesitzer H. Stoffers fielen, wiedergewählt.

— Als der Bruder des Gastwirths Krohn in Ulzburg am Sonntag Abend mit einer Fuhrer Bauholz von Eidelstedt kam, wollte er bei Haselofsurth vom Wagen steigen. Er gerieth hierbei aber mit den Füßen in die Fahrleine und infolgedessen bog die Pferde ab und gingen in den Ghauffee-

graben. Krohn gerieth unter den umflürenden Wagen, wurde von der schweren Last vollständig verschüttet und konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

— Auf der Poppenbütteler und Hummelbütteler Feldmark wurden in diesem Jahre 520 Rebhühner, 102 Fasanenhähne, 14 Stüd Rebwild und ein Wachtelkönig erlegt. Das Saalebergledter Revier brachte 350 Rebhühner, 9 Wöde und nur wenige Fasane.

— Nach einer Verfügung des Kultusministeriums sind sämtliche Lehrerklassen an den öffentlichen Volksschulen Schleswig-Holsteins von Ostern nächsten Jahres ab mit vorchriftsmäßig geprüften Lehrern zu besetzen. Somit sind auch die letzten Präparandenstellen aufzuheben.

— Hofbesitzer J. Hejlesen in Welmüttel bei Grünenthal verkaufte seinen Hengst an einen Kammerherrn aus Anhalt für die Summe von 14 000 Mk. Das Thier ist für ein amerikanisches Gestüt bestimmt.

— Auf einem Inspektionsritt hatte der Gendarmmerie-Overwachmeister Günther zu Plön ein Pferd zu passieren, weshalb er abfiel. Als er darauf sein Pferd wieder besteigen wollte, scheute dasselbe, wobei G. ausglitt, mit dem Fuß aber im Steigbügel hängen blieb und nun eine ganze Strecke geschleppt wurde, bis er vom Führer eines entgegenkommenden Wagens befreit wurde. G. ist schwer verletzt.

— In Hoyer verletzte sich ein Arbeiter beim Entenschießen durch Zerpringen des alten Gewehres eine Hand derart, daß sie amputirt werden mußte.

**Deutsches Reich.**

Zur Frage der „vierten Bataillone“ weiß die „Frankf. Ztg.“ eine Reminiscenz mitzutheilen. Vor einem Jahre, am 18. Oktober 1894, verließ bekanntlich der Kaiser bei einer großen militärischen Feier den 132 Halbbataillone die neuen Fasane. Er hielt dabei vom Pferde herab eine Ansprache, in der u. a. der Satz vorkam: „Ich hoffe, daß die Halbbataillone sich in erster Zeit als ganze Bataillone erweisen werden.“ So lautete die eine auch offiziös verbreitete Lesart; ein offizieller Bericht ist nicht erschienen. Sofort aber wollten andere, auch Oprengungen wissen, was der Kaiser habe gesagt: er hoffe, daß die Halbbataillone bald volle Bataillone sein würden. Das ist vielfach und bis heute geglaubt worden und hat wohl den Anlaß zu den seitherigen Gerüchten und Erörterungen gegeben. Wir haben damals sofort nach der ganzen durch die Verhandlungen im Reichstage geschaffenen Sachlage diese zweite Version für ungläubig erklärt und sind in diesen Ansichten später bekräftigt worden. Es wurde nämlich nach der 8 Tage später erfolgten Entlassung Capriovs von unterrichteten Personen erzählt, daß dieser in einer seiner letzten Unterredungen mit dem Kaiser, als er im Amte bleiben und Entlassung geben sollte, auch die Bitte ausgesprochen habe, daß ihm der Kaiser den Inhalt von Reden, die er öffentlich halte, vorher mittheilen müsse. Als besonderen Anlaß zu dieser Bitte führte er jene Rede bei der Fahnenverleihung an, die mehrfach auch von Militärs als Antündigung einer baldigen Kompletirung der Halbbataillone und somit als eine Desavouirung der Erklärungen aufgefaßt worden sei, die der Reichskanzler im Reichstage abgegeben hatte. Darauf hat der Kaiser versichert, daß er von einer Kompletirung der Bataillone nicht gesprochen habe, und daß die gegenständliche Auffassung nur auf einem Mißverständnis beruhen könne.

Wie der „Hamb. Korresp.“ erfährt, ist auf der Grundlage der Ermittlungen der Kommission

Geschwindigkeit zur Thür hinaus, während der Doktor hochroth vor Zorn und Anstrengung mit blutenden Händen und unter dem fortwährenden Ruf: „Haltet ihn, haltet den Dieb!“ nachließ.

Der kleine Zigeuner wußte, daß das Grundstück von einer unübersteiglichen Mauer umschlossen war, rannte aber trotzdem direkt nach dem von fünfanddreißig großen Schulknaben unsicher gemachten Spielfeld, er hatte gesehen, daß die Thür offen stand und war wie der Wind zu derselben hinaus, bevor die Knaben noch zur Besinnung des Geschehenen kamen, und ihr Direktor pustend, schweißtriefend und mit blutenden Händen unter ihnen erschien.

„Fangt ihn! Haltet ihn, den Dieb!“ riefte er.

Sofort jagten ein Duzend der Knaben davon, der Richtung zu, wo seit vierzehn Tagen eine Zigeunerbande ihre Zelte aufgeschlagen hatte; und es währte nicht lange, so sahen sie in einem langen, schmalen Gäßchen den kleinen zerklopften Zigeuner auftauchen.

Ein großer Knabe von vierzehn Jahren war ihm schnell auf den Fersen, obgleich der Kleine seine Eile verdoppelte; näher, immer näher kam er ihm, bis er ihn endlich ergreifen konnte und ihn nun mit eiserner Hand festhielt. Vergebens wandte sich der kleine Zigeuner nach allen Seiten, um sich von seinem Feinde loszureißen, seine Hand-

gelenke aber lagen wie in eisernen Fesseln und er sah sich völlig machtlos.

„Willst Du nun ruhig mitkommen?“ frug sein Peiniger.

„Nein, das will ich nicht,“ lautete die trotzig Antwort.

„Meinetwegen, so geschieht es gegen Deinen Willen; jedenfalls wirst Du mitkommen,“ versetzte der Andere, indem er versuchte, ihn mit sich fortzuziehen; „Du bist ein Narr, daß Du nicht gutwillig mit mir gehst.“

„Und Du bist ein Narr, daß Du mich nicht laufen läßt,“ erwiderte der kleine Zigeuner. „Die Großmutter wird Dir fluchen, und ihr Fluch wird Dir Dein Leben lang anhängen.“

Der große Knabe lachte, er fürchtete Großmutter's Zorn nicht allzusehr.

„Ich habe Dir ja nichts gethan,“ hob der kleine Zigeuner jetzt in bittendem Tone an; „warum willst Du mich nicht gehen lassen?“

„Weil Du den Becher gestohlen hast,“ erwiderte der Andere.

„Ich habe ihn nicht gestohlen,“ rief der kleine Zigeuner empört; „ich habe noch in meinem ganzen Leben nichts gestohlen und meine Mutter ebensowenig. Sie hat mich deswegen hierher geschickt, und das ist nun der Dank dafür.“

„Armer kleiner Kerl!“ sprach der Schüler, da er sah, daß des Kindes Augen sich mit Thränen füllten. Er war ein gutherziger

Knabe und seine Züge ließen jetzt keinen Zweifel darüber. Sie waren weder schön noch fein geschnitten; aber seine milden, seelenvollen Augen, die jetzt mit so innigem Mitleid in das wild erregte Gesicht des Kleinen blickten, veredelten seine ganze Erscheinung.

„Komm,“ fuhr er fort, „wenn Du den Becher nicht gestohlen hast, kann Dir Niemand etwas anhaben.“

„Aber Sie können Ziska was anhaben,“ entgegnete der kleine Zigeuner.

„So hat Ziska ihn aber gestohlen,“ bemerkte der Schüler. „Wer ist Ziska?“

„Ich werde mich hüten, etwas zu sagen,“ antwortete der Andere; „ich mag Ziska nicht wieder Unannehmlichkeiten bringen. Großmutter sagt, sie hätten ihn einmal eingesperrt und hungern lassen, und ihn gebunden, so daß er vor Wuth zum Teufel geworden ist.“

Die Züge des großen Knaben wurden nachdenklich, und die Hand, welche eben noch des kleinen Landstreichers Schulter fest umklammert hielt, legte sich beinahe zärtlich auf seinen Arm.

„Würdest Du gern ein christliches Leben führen, wenn Du könntest?“ fragte er.

„Ich sage Dir, ich bin kein Dieb,“ brauste der Kleine auf.

„Aber Du lebst mit Dieben zusammen.“

„Wo sonst sollte ich leben? Welch' anderes Heim könnte ich haben?“

Bevor der Schüler noch etwas erwidern konnte, stürzte eine ganze Horde von Knaben auf den jungen Philosophen und dessen Gefangenen zu.

„Hurrah!“ rief einer derselben, „da ist der Dieb und geht einher wie ein ehrlicher Christenmensch.“

Dabei packte er den Kleinen bei der Schulter, der aber nahm alle seine Kräfte zusammen und schlug mit der ungefestelten Faust so tüchtig auf den Burschen los, daß die übrigen Knaben Respekt vor dem mutigen kleinen Zigeuner bekamen, und als dieser eine Viertelstunde später in Doktor Bachmanns Kohlenkeller eingeschlossen war, um dort die Dorfpolizei zu erwarten, ging ein mitleidiges Murmeln durch die Knabenschaar.

**3. Kapitel.**

Wenige Tage, bevor man den kleinen Zigeunerknaben festgenommen hatte, war von dem Altar der Dorfkirche ein silberner Kelch gestohlen worden, den Graf Branden-Strechling der Gemeinde kaum vor einem Jahre erst geschenkt hatte. Das ganze Dorf gerieth darüber in Aufregung und der Verdacht fiel auf die Zigeunerbande, die sich eine Stunde vom Dorfe niedergelassen hatte, doch gelang es der Polizei nicht, etwas Bestimmtes zu ermitteln.

Doktor Bachmanns Kohlenkeller erschien dem Knaben anfangs stockfinster, nachdem er aber zehn Minuten lang darin herumgestapelt hatte und hie und da gegen ein Stück Kohle

den Verbleib des Gewehres derartig Auskunft gibt, daß der Thäter gerichtlich belangt werden kann, erhält 100 Mk. Belohnung.

Die entsetzlich weiten Ärmel der Damengarderobe sollten nach einer kürzlich veröffentlichten, aber bald wiedererrufenen Notiz ihre Rolle ausgespielt haben. Der Widerruf dieser Mitteilung, die den mit etwas Schönheitsfuss begabten Theil der Männerwelt zu erleichtertem Aufsitzen veranlaßt hatte, behauptete energisch, daß die unförmlichen Ärmel noch weiter als herrschende Mode beibehalten würden. Nach dem neuesten Wiener Modebericht sind aber doch die Tage der Herrschaft der übermäßig weiten Ärmel gezählt, denn die jetzt schon in den großen Ateliers fertiggestellten Frühjahrsroben zeigen auf ein sehr bescheidenes Maß reduzierte Ärmel, ferner Taillen ohne Revers und abnehmende Schultertrager, enge Röcke mit Volants bis oben hinauf garnirt.

Prügelstrafe für rohe Chemänner. Nachdem in den Vereinigten Staaten die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Frauen immer häufiger geprügelt werden, hat sich eine Geschworenenkörperschaft in Washington dafür ausgesprochen, daß dieses Vergehen auch mit der Prügelstrafe geahndet werde. Der Richter trat dem bei und erklärte sich bereit, den Wunsch der Geschworenen auf dem Instanzenwege weiter zu geben, so daß dem Bundeskongress wahrscheinlich eine Gesetzesvorlage zu diesem Zwecke zugehen wird.

Der Schauspieler Marx von dem Dagmar-Theater in Kopenhagen, der sich auf einer Kunstreise seit einigen Tagen in Sonderburg aufhielt, wurde wegen Majestätsbeleidigung nach einem Verhör verhaftet.

### Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate

November u. Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. für die Lieferung im Ortsbestellbezirk angenommen.

#### Die Expedition.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

### Ball-Seidenstoffe v. 60 Pfg.

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste, etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k.u.k. Hofn.) Zürich.

### Medizinal-Weine:

als: Tokayer, Portwein, Malaga, Cherry u. s. w., streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend.

#### Apothek e Ahrensburg.

in mehreren Fällen scharfe Schüsse auf Menschen abgegeben. Die altenburgische und sächsische Gendarmarie hatte ihn oft verfolgt, konnte ihn aber nicht ergreifen. Am Freitag waren 16 Gendarmen zu einem Streifzug gegen ihn ausgerückt, fanden ihn aber nicht. Einer der beteiligten Gendarmen, Dvornik, erfuhr, daß Wildenhain sich im Ehrenhainer Park aufhalte, und nahm sofort die Verfolgung auf. Als Wildenhain, der ein Gewehr bei sich trug — er hatte soden einen Koffer geschossen — den Gendarmen bemerkte, ergrieff er die Flucht. Nachdem ihm Dvornik mehrere Male vergeblich zugerufen hatte, er solle stehen bleiben und das Gewehr niederlegen, gab er zuerst einen Schrotschuß ab, dann einen Schrotschuß. Als es ihm zum zweiten Male gelungen war, in die Nähe des Verbrechers zu kommen — die Entfernung betrug etwa 50 Schritte — wollte dieser auf ihn sein Gewehr abfeuern, der Gendarm, der nunmehr in den Zustand der Notwehr verlegt war, kam ihm aber zuvor und streckte ihn mit einem Schuß nieder. Wildenhain war sofort tot, die Kugel hatte den Kopf getroffen.

Ein theurer Student. In Landau (Pfalz) ist ein 27 Jahre alter Student, Sohn eines Creifelder Millionärs, verhaftet worden. Er hatte versucht, gefälschte Wechsel im Betrage von 8000 Mark bei der dortigen Volksbank zu begeben. Der Verhaftete genoss eine gute Erziehung, in seiner Studienzeit wurde er durchaus nicht knapp gehalten, er erhielt einen Monatswechsel in Höhe von 2500 Mk., jedoch bei seiner Verhaftung — das Mittagessen kostete mindestens 12 Mark und Wein trank er nie unter 10 Mk. die Flasche — suchte er sich auf unehelichem Wege weiteres Geld zu verschaffen und that dieses zum ersten Male in Leipzig, wo er einem Studienfreunde 4000 Mk. stahl, was ihm eine 14jährige Freiheitsstrafe eintrug. Diese Strafe hat ihn jedoch nicht gebessert, denn von Mailand, Straßburg und Mainz wurde er wegen ähnlicher Verbrechen verfolgt. Jetzt hat er in Nîmes (Frankreich) eine neunmonatliche Strafe verbüßt, und nach der Aburteilung in Landau wird er nach Straßburg und dann nach Mailand zur gerichtlichen Verurteilung abgeführt.

Attentat. In Leipzig hat der pensionirte Schutzmann Ziegenbalg am Mittwoch Mittag auf den Polizeidirektor Bretschneider auf dem Königsplatz drei Revolvergeschosse abgefeuert. Da die Kugeln alle eine lederne Mütze trafen, welche der Polizeidirektor bei sich trug, so blieb derselbe unverletzt. Es scheint ein Nachakt des Ziegenbalg wegen dessen Pensionirung vorzuliegen.

Ein gefühlvoller Magistrat. Folgender famose Bescheid des Magistrats einer Stadt Thüringens, der der „Pöb. Ztg.“ im Original vorlag, ist werth, der Vergessenheit entzissen zu werden. Er lautet: „Auf Ihre Eingabe vom 22. Juli cr., Erlaß der Hundsteuer betreffend, wird Ihnen mitgeteilt, daß die unterzeichnete Stelle nicht kompetent ist, diese Steuer zu reduzieren, bzw. zu erlassen, sondern Sie deshalb ein Gesuch an die . . . Staatskasse in . . . richten, oder demnach, so wehe es Ihnen auch thun mag, den fraglichen Hund schlachten müssen. Letzteres wäre jedenfalls das Gerathenste, da nicht nur der Tod oft der Erlöser jeden Uebels ist, sondern auch bezweifelt werden muß, daß Ihr Gesuch von den zuständigen Staatsbehörden berücksichtigt wird. Der Magistrat.“

Abhanden gekommenes Gewehr. Der Kommandeur des 2. Bataillons Alhali. Inf.-Reg. Nr. 93, Major v. Seydewitz, in Bernburg, macht bekannt: „Am 12. d. M. ist in der Zeit von 7—10 Uhr Abends das Gewehr Nr. 154 der 5. Komp. aus der Gewehrklappe der Wache der Franz-Kaserne abhanden gekommen. Derjenige, der über

Kopfschmerz und liege auf meinem Bett. Nun komm.“

Heimlich stahlen sich die Beiden quer über den Hof in die Felder hinaus und von da der Heide zu, wo das Zigeunerlager sich befand. Anfangs liefen sie schweigend neben einander her, endlich aber hob der Ältere, wie aus tiefem Nachdenken erwachend, wieder an: „Also Ziska hat den Becher.“

„Ja,“ sagte der Kleine, „er hat ihn mehr aus Scherz genommen. Ziska liebt den Scherz.“

„Eine eigenthümliche Art zu scherzen,“ entgegnete der Schüler und fuhr dann fort: „Wie heißt Du?“

„Erst sage mir, wie Du heißt,“ versetzte der Kleine.

„Ich heiße Anton Roser,“ antwortete der Schüler lachend, „wilst Du mir nun Deinen Namen nennen?“

„Edelwolf,“ entgegnete der kleine Zigeuner so stolz, als habe er eine äußerst wichtige Mittheilung gemacht.

„Himmel,“ rief Roser, „wie kommst Du zu einem so schönen Namen?“

„Man gab ihn mir, weil mein Vater ein vornehmer Herr und meine Mutter eine Zigeunerin ist,“ sagte der Kleine. „Wir kamen hierher, als ich noch ganz klein war — vor langer, langer Zeit,“ fügte er, dem jungen Roser zunichend, hinzu.

„Wenn ich Du wäre, würde ich meinen Vater auffuchen und ihn bitten, mich in die

hoffen, daß sich auch diesmal eine allmächtige Erholung einstellen werde.

### Oesterreich-Ungarn.

Der am Dienstag erfolgte Wiederzusammentritt des österreichischen Reichsrathes hat das erwartete Regierungsprogramm des neuen Ministeriums Baden gezeitigt. Dasselbe weist folgende Hauptpunkte auf. Wiederherstellung des Nationalitäten-Friedens in Oesterreich unter Wahrung des Staatsgebanten und der historischen Stellung des deutschen Elements, Verständigung in der „böhmischen Frage“, Bekämpfung der auf den Umsturz der Gesellschafts-Ordnung zielenden Bestrebungen, Betonung des religiösen Moments im Staatsleben, Verfolgung wirtschaftlicher und sozialer Reformen, Erneuerung des Ausgleichs mit Ungarn, Wiederaufnahme der Wahlreform, Durchführung der Steuerreform. — Die Regierung will sich auf keine besondere Partei stützen, sie gedenkt vielmehr zu führen, nicht aber sich führen zu lassen. Diese vom Ministerpräsidenten Grafen Vadani im Abgeordnetenhaus und dann im Herrenhaus verlesene programmatische Erklärung wurde in beiden Häusern mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

### Italien.

Das Unterbleiben des Besuches König Karls von Portugal an römischen Hofe hat halb und halt einen Abbruch in den diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Portugal herbeigeführt. Wenigstens ist in der Unterredung, welche der italienische Geschäftsträger in Lissabon mit dem portugiesischen Minister des Auswärtigen wegen des Nichtzustandekommens des Besuches König Karls in Rom, hatte, von ersterem offen erklärt worden, daß sich die italienische Gesandtschaft bis auf Weiteres auf Erledigung der laufenden Geschäfte beschränken würde.

### Orient.

Nach dem einstweiligen Verschwinden der armenischen Frage macht sich die macedonische Frage wieder bemerklich. Demetrios, der eigentliche Führer der aufständischen Bewegung in Macedonien, hat erklären lassen, er würde die Waffen auf einige Wochen ruhen lassen, um zu sehen, was die Mächte einmal für Macedonien thun würden. Sollten jedoch auch die Weihnachtseierlage vorübergehen, ohne daß in dieser Beziehung etwas gechehen wäre, so würde er in seinem Befreiungswerke noch im Winter fortfahren.

### Mannigfaltiges.

Bart-Tracht in der Marine. Aus Kiel wird der „Köln. Volks-Ztg.“ vom 21. Oktober geschrieben: Wie am Sonntag beim Appell bekannt gegeben wurde, wird im nächsten Marine-Verordnungsblatt ein Erlaß des Kaisers erfolgen, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, daß Deckoffiziere und Mannschaften der Marine entweder Vollbart tragen mögen oder glattrasiert gehen. Da wird manch flotter Schnurrbart fallen müssen!

Doppel Selbstmord. Der 23jährige pensionirte Feldmarschall-Lieutenant Dunitz von Adelsheim und dessen 50jährige Gemahlin haben sich im Wiener Prater erschossen. Drückende finanzielle Lage soll, wie die Blätter melden, der Beweggrund gewesen sein.

Erschossener Verbrecher. Freitag Nachmittag hat der Gendarm Dvornik im Rittergutspark von Ehrenhain (Sachsen-Altenburg) den Einbrecher Wildenhain erschossen. Wildenhain, aus Ziegelheim gebürtig und etwa 24 Jahre alt, trieb in der Gegend seit seiner vor einigen Monaten erfolgten Entlassung aus dem Zuchthause ein Mäuerleben, beunruhigte die Einwohner der altenburgisch-sächsischen Grenze durch Einbrüche und hatte auch

Gitterfenster kam. Da auf einmal wurde das Licht verdunkelt; ein Gesicht schaute zu der Oeffnung herein und vom Schreck wieder zu Boden geworfen, vergrub der Knabe das Gesicht in den Händen.

„Kleiner, schläfst Du? Steh auf. Wenn Du willst, kannst Du durch diese Oeffnung hier herauskriechen.“ Nach schnell, bevor Jemand kommt.“

Es war die Stimme des großen Knaben. Der kleine Zigeuner erkannte sie sofort, setzte sich auf und sah nach dem Fenster hin, von dem das Gitter jetzt entfernt war.

„Nun schnell, ich halte das Gitter auf,“ fuhr der Schüler fort.

Der Kleine kletterte an den unregelmäßigen Steinen der Kellermauer in die Höhe, mit wenig Mühe hatte sich seine biegsame Gestalt durch die Oeffnung gearbeitet und nach wenigen Augenblicken stand er an der Seite des vierzehnjährigen Philosophen auf dem großen Hofraum.

„Nun magst Du gehen,“ sprach Letzterer, während er die Hand fest auf die neben ihm stehende kleine Gestalt legte, „aber ich werde Dich begleiten und Du mußt mir den Becher geben. Ich habe Dich herausgelassen und werde mich nicht scheuen, Deinen Leuten gegenüber zu treten. Verstehst Du mich.“

„Wo ist er?“ fragte der kleine Zigeuner mit dem Kopfe nach dem Hause deutend.

„Dort,“ versetzte der Schüler. „Bei Tische. Auch ich sollte eigentlich beim Essen sein, aber sie glauben Alle, ich habe

die Arbeiterstatistik im preussischen Handelsministerium ein Gegenwurf über den Maximalarbeitsstag für Bäckereien ausgearbeitet worden, der zunächst dem Bundesrath zur Beschlußfassung vorgehen müßte. Indeß fehlte es nicht an abweichenden Meinungen bereits im Schooße der preussischen Regierung und auch in Bundesratskreisen, so daß möglicherweise die Vorschläge schon in diesem Stadium auf ernste Hindernisse stoßen.

Dem Kriegsgericht wurde der Usur Bracht in einem Jahr Festung verurtheilt weil er während des Wandvers in Oriesheim an eine Thür geschrien hatte: Hoch lebe die Sozialdemokratie! Der „Vorwärts“ knüpft daran den Rath, daß die Genossen, wenn sie des Königs Noth tragen, sich der „möglichsten Vorsicht“ befleißigen.

Zm ersten Jubeljahre der deutschen Einheit findet an diesem Sonnabend die glanzvolle Einweihung des neuen Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig statt. Es ist dieses Zusammenreffen wohl nur ein Zufall, aber ein bedeutender, denn für alle patriotischen Kreise unseres Volkes muß der Gedanke, daß gerade inmitten der Silberfeier der großen Ereignisse von 1870 sich die Weize des Reichsjustizpalastes in Leipzigs Mauern vollzieht, ein überaus erhebender sein. Bringt doch das Prachtgebäude, in welchem der höchste Gerichtshof Deutschlands nun bereits seit einigen Wochen sein Heim aufgeschlagen hat, abermals die erfolgte nationale und politische Einigung unseres Gesamtvaterlandes zum bleibenden symbolischen Ausdruck, ist doch mit ihm aufs Neue ein herrliches und gewaltiges Monument deutscher Einheit, Macht und Größe errichtet worden. Darum werden gewiß alle deutschen Patrioten im Geiste lebhaften Anteil an der bedeutungsvollen Feier nehmen, welche am 26. Oktober in dem alterthümlichen Leipzig vor sich geht und sicherlich wird der Wunsch zu dem feierlichen Ereignisse ein allgemeiner sein, daß auch im neuen Reichsgerichtsgebäude nur ein guter Stern über den Beschüssen des obersten deutschen Gerichtshofes leuchten möge.

Die am 1. Oktober erfolgte Einführung gleichmäßiger Tarife für Vieh für das ganze Gebiet der preussischen Staatsbahnen ist für die Landwirthe und Viehhändler von großem Vortheil. Aus Kiel wird geschrieben: In der ersten Oktoberwoche betrug die Ausgaben für das von dem schleswig-holsteinischen Hauptmarkt Dujum nach Berlin, der Rheingegen, nach Mittel- und Süddeutschland verandte Vieh ca. 6000 Mark weniger als nach dem alten Tarif. Der Abgang hat sich wesentlich vermehrt und die Konsumenten erlangen billigeres Fleisch.

Vor dem Kammergericht in Berlin wurde am 21. d. M. in einem zwischen dem früheren Chefredakteur der „Kreuz-Zeitung“ Nathusius Ludom und einem Offizier schwebender Prozeß verhandelt. Nathusius war Vormund des Offiziers und mit diesem verwandt und hat die Beziehungen dazu benützt, von dem Offizier 30 000 M. Gefälligkeitsaktie herauszuloden, die er dann, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, nicht einlöste. Es ist nun gegen Nathusius insulgedessen das Strafverfahren eingeleitet worden.

### Ausland.

#### Dänemark.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß der Gesundheitszustand des Königs Christian IX. andauernd sehr viel zu wünschen übrig lasse, und daß die Kräfte des greisen Monarchen während der jüngsten Wochen nicht unerheblich abgenommen haben. Immerhin lasse aber die sehr trügliche Konstitution des Königs, deren Widerstandskraft sich bei einer Reihe schwerer Erkrankungen bewährte,

gestoßen war, fühlte er etwas Feudtes, Sandiges, und entdeckte nun, daß er sich im Grunde doch nicht im Finstern befand. In der Mauer war ein kleines Gitterfenster angebracht, durch das ein matter Lichtschein hereinsiel, der den unwirthlichen Aufenthalt einigermaßen erleuchtete und dem Kleinen freudlich in sein Gefängniß hineinschaltete.

Der sah jetzt zwischen den Kohlen, starrte zu dem Lichtstrahl hinauf und seufzte. Er fing an, sich zu fürchten; das Halbdunkel und die ringsum herrschende Stille flöhten ihm ein gewisses Bangen ein.

Seine „Großmutter“, wie er die alte Zigeunerin nannte, hatte in des Kindes Seele Aberglauben und Schreckensbilder gepflanzt, die alle mit graufiger Lebendigkeit nun erwachten. Großmutter's Legenden nahmen die wunderlichsten Gestalten an, er schloß die Augen und wagte nicht länger in das Licht zu blicken, aus Furcht, er könnte einen zwischen den Kohlen hockenden Kobold erkennen.

Pötzlich vernahm er ein eigenthümliches Knarren. Der Angstschweiß perlte ihm auf der Stirn und beinahe ohnmächtig vor Furcht und Schreck legte er sich mit dem Gesicht auf den Fußboden.

Das Geräusch wiederholte sich, das Kind schrak in die Höhe und starrte wild um sich. Es war nichts, absolut nichts zu entdecken, nur die aufgehäuften Kohlen, die feuchten Mauern, der sandige Fußboden und der freundliche Lichtkreis, der durch das kleine

Schule zu schicken,“ meinte dieser: „das solltest Du wirklich thun.“

„Ich wünschte, ich könnte es,“ seufzte der Kleine; „die Mutter aber sagt mir nicht, wo er ist. Sie ist ein wenig —“, dabei tippte er sich mit dem Zeigefinger an die Stirn. „Ich würde meinen Vater so gern auffuchen, um das Zeichnen zu lernen — anders nichts; denn wenn ich in den Schaufenster all die schönen Bilder sehe, möchte ich sie immer nachmalen, und ich weiß, ich könnte es, wenn mir Jemand sagen wollte, wie ich es machen muß.“

„Ist die, die Du Mutter nennst, Deine wirkliche Mutter?“ fragte Roser.

„Ich weiß es nicht,“ antwortete Edelwolf, „sie ist gut zu mir, oder war es vielmehr, als sie ihre fünf Sinne beisammen hatte; und ich sorge nun für sie.“

Die beiden Knaben schritten munter vorwärts und bald sah sich Anton Roser inmitten einer Anzahl Leinwandzette, wie die Zigeuner sie so sehr lieben.

Vor einem derselben brannte ein lustiges Feuer, ein Kessel hing darüber und einige Männer hatten sich herumgelagert.

„Holla!“ rief eine weibliche Stimme und gleichzeitig trat aus einem Zelte eine alte Zigeunerin hervor.

(Fortsetzung folgt).

kleinen Knaben

den Vater auffuchen und ihn bitten, mich in die

Kirchliche Anzeige. Gottesdienst in Ahrensburg. Am Sonnabend, den 26. Oktober, Vorm. 10 Uhr Beichte in der Kirche.

Standesamts-Nachrichten von Sief. Monat September.

Geburten: Am 3. Tochter dem Hufner Hans Hinrich Wilhelm Rathje in Langeloh. 9. Tochter dem Erbpächter Hans Hinrich Johannes Schröder in Papendorf.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet verschied heute Vormittag unsere liebe Tochter und Schwester

Juliane Köpke im Alter von 39 Jahren. Schmerzlich vermisst von den tiefbetrübt Eltern u. Geschwistern.

R. Köpke u. Frau. Ahrensburg, 24. Oktbr. 1895.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. d. Mts., die Trauer-Feier Nachmittags um 3 Uhr in der Kirche statt.

Bekanntmachung. Nachlaß - Proklam. 3. Bekanntmachung.

Alle, welche Forderungen oder Ansprüche an den von den Erben nur unter der Wohlthat des Gesetzes und Inventars angetretenen Nachlaß des am 25. März 1895 zu Wulfsdorf verstorbenen Anbauers

Wilhelm Ritter

zu haben vermeinen, werden aufgefordert, solche binnen 12 Wochen, vom Tage der dritten und letzten Bekanntmachung dieses Proklams im öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts der Regierung zu Schleswig an gerechnet, bei dem unterzeichneten Amtsgericht rechtschuldig anzumelden und zwar bei Vermeidung des Ausschlusses von der Erbmasse und des Verlustes derselben.

Ahrensburg, den 7. Oktober 1895. Königlich-Ämtergericht.

Consum Hagener Allee 14. Sämtliche Colonial- und Delikatess-Waaren zu billigsten Preisen empfiehlt bestens Frd. Gaens.

Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe hat jeden Donnerstag morgens von 8-12 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg im Gasthaus des Fräulein Wall.

Zwangs-Versteigerung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alt-Nahstedt Band III, Blatt 101 auf den Namen des

Töpfers Deepen

ebenfalls eingetragene, dafelbst belegene Grundstück

am 17. Dezember 1895, Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,0902 Hektar zur Grundsteuer mit 330 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvorgangs nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. Dezember 1895, Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden. Ahrensburg, den 19. Oktober 1895. Königl. Amtsgericht.



Löwenwarter & Co. (Comandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein. Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, oberer COGNAC

Angeler oder Satruper Viehwaspulver.

Zu haben in den Apotheken in Ahrensburg und Sülfeld. Nur die mit meiner bekannten Schutzmarke versehenen Packete sind echt und jede Nachahmung wird gesehlich verfolgt.

Franz Hachfeld Besitzer der Garnison-Apothete zu Hensburg. Gesehlich einziger Fabrikant des Angeler oder Satruper Viehwaspulvers.

Sterbekleider in allen Größen stets vorrätig bei Frau Gosch.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfehlte feinste Meierei-Butter 1,30 Mk., Bauern-Butter 1.10 Mk., feinste Margarine 60-70 Pfg., Schmalz 50-60 Pfg., gekochten Schinken, Zungenwurst, Hamburger Rauchfleisch u. div. andere frische Fleischwaaren zu billigen Preisen.

Prima geräucherten Schinken, in Ausschnitt 1 Mk. 60 Pfg. pr. Pfd.

Verschiedene Sorten Käse, als: Kaiserkäse, Schweizerkäse, Limburger Käse, Rahmkäse u. Harzer Käse, 3 Stk. 10 Pfg.

Appetit Syllt, Sardinen, Sardellen, Anchovis-Christianer, Lachs, Kronen, Hummern, Trüffel, Liebig's u. Kemmerich's Fleisch-Extrakt u. Pepton, sowie frisch angekommene 1895er Conserven.

Neue Salz-Gurken und ff. Blüten-Sonig. Cafes, Zwieback, Chokolade, Cacao und verschiedene Sorten Bonbons, rohen und gebrannten Kaffee, frische Eier.

Feinstes Weizen-Mehl in eleganter Verpackung. Jeden Abend frische heiße Snackwürste.

Johs. Thomas, Hut-, Mützen-, Manufaktur-, Herren- & Knaben-Garderoben-Geschäft in Ahrensburg.

Billigste Bezugsquelle für Herren- u. Knaben-Garderoben, Burschen-Anzüge, Regenröcke, Engl. Leder-, Manchester-, Pilot-, Molestin-, Buckskin- und Zwirn-Hosen.

Große Auswahl in Roden-Toppen, extra gute Waare, Schlachtertittel, Hemden für Herren und Knaben in Leinen und Halbleinen, Militär-Leinen, Lama und Trikot, sowie Sport-Hemden.

Unterjaken in Wolle u. Halbwolle, wollene Westen, wollene, halbwollene u. baumwollene Strümpfe in allen Größen.

Große Auswahl in Unterzeugen u. Tricotagen für Herren und Knaben, in verschiedenen Sorten, sowie schwarzes Strickgarn.

Heinr. Wachtmann & Co. HAMBURG Fernsprecher: HOHENFELDE Glockengiesserwall 23, No. 213, III. Neustrasse 69.

Landwirthschaftliche Lehranstalt und Winterschule in Hohenwestedt (Holstein). Beginn Ostern u. Mitte Oktober. Sorgfältige Aufsicht. Billige Pensionen. Programme u. f. w. durch Director Conradt.

Wer irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler Aug. Städt in Neuenmünster, Bahnhofstraße 36.

Ambulatorium für ärztliche Wasserheilbehandlung Dr. med. D. Sarason Hamburg, Steindamm 1. Electricische Bäder Medicinische Bäder Sand-Bäder.

Danksagung. Ueber zwei Jahre litt ich an Rheumatismus in beiden Füßen. Trotzdem ich mehrfach ärztliche Hülfen, auch verschiedene Bäder benutzte, verschlimmerte sich mein Leiden derart, daß ich vor Schmerz nicht mehr ohne Stoch zu gehen vermochte und auch meinem Geschäft nicht mehr vorstehen konnte. Auf Empfehlung wandte ich mich an Herrn Dr. med. Volbeding, homöopathischen Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, und bin ich nach zweimaligem Gebrauch der Medikamente desselben, Gott sei Dank, soweit hergestellt, daß ich jetzt wieder täglich mehrmals Fußtouren von 4 Stunden zurücklegen kann. Ich fühle mich wieder glücklich und kann ähnlich Leidenden den Herrn Dr. Volbeding nur warm empfehlen. Traugott Eisert, Schuhmacherstr., Langzig, Kr. Zeig, Pr. Sachsen.

Taschen-Uhren Remontoir-Nickel-Schlüssel-Uhren, Remontoir-Silber, Gold, Wecker-Uhren v. M. 2.40 an.

Regulateure von Mk. 6.- an. Preisliste gratis und franko. Nichtconvenientes wird umgetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie. Uhrenversandgeschäft Carl Schaller, Konstanz.

Wilh. Rickert. Anfertigung künstlicher Zähne ohne Gaumenplatte. Oldesloe. Besthornstr. Nr. 1.

Danksagung. Meine Tochter litt an Bettlägeren und konnte nirgends Hülfen finden. Da ich nun erfahren hatte, daß der homöopathische Arzt Herr Dr. med. Hope, in Köln am Rhein, Sachsenring 66, andere Personen von diesem lästigen Uebel befreit hatte, wandte ich mich auch an den genannten Herrn. Der Erfolg war sehr gut, denn in kurzer Zeit war meine Tochter geheilt. Spreche Herrn Dr. med. Hope für die glückliche Kur meinen besten Dank aus. (gez.) Maria Lindl, Westernach, Post Stetten.

Wandsbeler Stadt-Theater. Dienstag, den 29. Oktober 1895. 2. Abonnementsvorstellung der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters. Direction: Fr. Erdmann-Jesnitzner. Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannov. Husar. Reg. Nr. 15. Dirigent: Stabstrompeter P. Sippel. Neu einstudirt: Goldfische.

Luftspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme a 10 s. sind an der Cassé zu haben. Preise der Plätze: Cassenpreise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk., Seitenbalkon 1 Mk. 50 s., 2. Rang 1 Mk., 3. Platz 50 s., Schülerbillets 1 Mk.

In Vorbereitung: Fräulein Doctor.

Biehmärkte. Hamburg, den 21. Oktober 1895. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof "Eternische" waren in der Woche vom 13. Oktober bis 19. Oktober 1895 im Ganzen 7629 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 47-48 Mk., schwere Mittelwaare 45-46 Mk., gute leichte Mittelwaare 46-47 Mk., geringere Mittelwaare 44-46 Mk., Sauen nach Qualität 36-41 Mk. Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

Dem heutigen Markte auf dem Heiligen-Geist-Fleischmarkt waren im Ganzen 1974 Stück Rindvieh und 2196 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Quieren 63 Mk., 2. " " " 56-58 " Junge fette Kühe " 52-55 " Ältere fette Kühe 45-49 " Geringere Kühe 38-42 " Bullen nach Qualität 48-57 " Schafe. Bezahlt wurden für 1. Qualität 57-60 Mk., 2. Qualität 51-55 Mk., 3. Qualität 44-48 Mk. - Unverkauft blieben - Rinder und - Schafe.

Better-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 27. Oktober: Kühl, wolkig mit Sonnenschein, stellenweise Niederschläge. Kalte Nacht, starker Wind, viel neblig. 28.: Wärmer, wolkig, frisch, Wind. 29.: Steigende Temperatur, wolkig, vielfach bedeckt, frischer Wind. 30.: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, theils heiter, frischer Wind.